

Klima darf Luftfahrt nicht kalt lassen

Der Klimaschutz ist in aller Munde. Wissenschaftler analysieren Klimaphänomene und stellen teilweise düstere Prognosen für die Zukunft auf, Politiker streiten über notwendige Massnahmen, um den Klimawandel zu bremsen, Unternehmen werben mit ihren Errungenschaften für eine klimafreundliche Produktion, Verbände und Organisationen versuchen die Bevölkerung zu einem klimaschonenden Verhalten zu bewegen. «Reduktion der direkt auf das Klima einwirkenden Schadstoffe und Substanzen» lautet die eindringliche Botschaft. Im Fokus steht vor allem das Kohlendioxid, das direkt für die Erwärmung der Erdatmosphäre verantwortlich gemacht wird.

Auch wenn die Luftfahrt im so genannten Kyoto-Protokoll, das klare Ziele zur Verringerung des Kohlendioxid-Ausstosses setzt, nicht erwähnt ist und weltweit bloss 2 Prozent der Kohlendioxid-Emissionen verursacht, kommt die internationale Aviatik nicht umhin, künftig ebenfalls einen Beitrag an den Klimaschutz zu leisten. Der Bund verfolgt zum Thema einen dreistufigen Ansatz: Er besteht aus dem technologischen Fortschritt, operationellen und infrastrukturellen Verbesserungen und ökonomischen Massnahmen. Bei der Technologie geht es um die Entwicklung von «grüneren» Flugzeugen, die weniger Lärm und Schadstoffe verursachen. Operationelle und

infrastrukturelle Verbesserungen lassen sich bei den An- und Abflugverfahren sowie durch direktere Flugwege zwischen Abgangs- und Ankunftsflughafen und bei der Flugsicherung erzielen. Bei den ökonomischen Massnahmen setzt der Bund nicht einfach auf mehr oder höhere Abgaben sowie Gebühren, sondern auf marktwirtschaftliche Anreize. Als Mittel dafür stehen Emissionsabhängige Gebühren und Emissionshandelssysteme im Vordergrund. Solche Systeme müssen aber eine wesentliche Herausforderung erfüllen, um eine Chance zu haben, umgesetzt zu werden: Es dürfen keinerlei Wettbewerbsverzerrungen entstehen.

Aus der Überzeugung heraus, dass in weltweiten Massnahmen das grösste Potenzial liegt, engagiert sich das BAZL auf der Ebene der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation ICAO an vorderster Front. Die Schweiz ist als eines von 15 Ländern in einer hochrangigen Arbeitsgruppe präsent, die bis nächstes Jahr konkrete, dem Klima dienende Vorschläge machen soll.

Mehr Schub erhält im laufenden Jahr das BAZL. Zum einen können wir die von Bundesrat und Parlament genehmigten 20 zusätzlichen Stellen in den Sicherheitsabteilungen besetzen. Dadurch wächst unsere Bewegungsfreiheit in der Aufsicht, die als Folge der Vertiefung und Verbreiterung der internationalen Normen

– vorab durch die EU – immer anspruchsvoller wird. Zum anderen ist das BAZL Anfang 2008 in die Reihe der FLAG-Ämter in der Bundesverwaltung übergetreten. FLAG steht für Führen mit Leistungsauftrag und Globalbudget und ist die Umsetzung des Prinzips der wirkungsorientierten Verwaltungsführung auf Bundesebene. Durch das Prinzip erhält unser Amt einen Spielraum, um die vorhandenen Mittel verstärkt und direkter nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen und somit flexibler auf die Bedürfnisse ausgerichtet einzusetzen. Gerade in einer dynamischen und sich dauernd verändernden Branche wie der Aviatik ist dies von nicht zu unterschätzendem Nutzen. Wir sind als Aufsichtsbehörde mit den heutigen Strukturen und Ressourcen auf dem richtigen Weg, um unseren Beitrag zu leisten, damit die Schweizer Luftfahrt das vom Bundesrat vorgegebene Ziel eines im europäischen Vergleich hoch stehenden Sicherheitsstandards zu erreichen vermag.

Raymond Cron, Direktor BAZL

